

Udateret, antagelig ultimo 1958

OPHAVSPERSON/NØGLEPERSON

Bent Irve

FAKTA

Dokumenttype:
Kritikerudtalelse

Sprog:
tysk

Dateringsbegrundelse:
Jonquières udstilling i Galerie Køpcke fandt sted i december 1958. Teksten er formodentlig skrevet i anledning af udstillingen.

Afsendersted:
København

Modtagersted:
København

Omtalte personer:
Mima von Jonquières

Arkivplacering:
Aros, Arthur Køpckes Arkiv

DOKUMENTINDHOLD

Tekst skrevet af Bent Irve om maleren Mima von Jonquières

TRANSSKRPTION

BENT IRVE

ÜBER DIE ARBEITEN M.von JONQUIÈRES

Nicht allein das kleine format macht die Jonquières sehen bilder intim, sie sind losgelöste blätter einer seelisch-geistigen flora: alles ist mildheit, langsames wachsen und: spriessen.

Vertrautsein ist der Hintergrund dieser bilder. Sie zeugen von einem sich einleben nicht gewaltsam, sondern: ruhig und rhythmisch : der natur gleich.

Diese bilder sind gegenstandslos, gleichwohl : nichts fremdes ist in ihnen! Man kennt sie schon lange! Sie zwingen einen nicht zu einer plötzlichen Umstellung, zu keinen voraussetzungen eines neuen schauen. Vielleicht werden es symbole: sie erinnern an einen hellen morgen, eine melodie, an die schatten unter den bäumen im garten. Die Weichheit eines tones klingt in ihnen mit.

Eine vegetative ruhe, die zutiefst fraulich ist ist den meisten der bildern inne; auch der starke einschlag der Improvisation beraubt sie nicht die dieser athmosphäre.

Vertrautsein ist hier das resultat der meditation. Sich vertieft haben.

M. de JONQUIÈRES greift das bild nicht an, zwingt nichts. Sie wartet auf den eigenen willen der dinge, sie vermittelt, wartet ab , wählt aus.

Sie dient dem bild als mittlerin in seinem ureigensten schaffens—process.

BENT I R V E

ÜBER DIE ARBEITEN M. von JONQUIÈRES

Nicht allein das kleine format macht die Jonquières schen bilder intim, sie sind losgelöste blätter einer seelisch-geistigen flora: alles ist mildheit, langsames wachsen und: spriessen.

Vertrautsein ist der hintergrund dieser bilder. Sie zeugen von einem sich einleben nicht gewaltsam, sondern: ruhig und rhythmisch : der natur gleich.

Diese bilder sind gegenstandslos, gleichwohl : nichts fremdes ist in ihnen! Man kennt sie schon lange! Sie zwingen einen nicht zu einer plötzlichen umstellung, zu keinen voraus - setzungen eines neuen schauen. Vielleicht werden es symbole: sie erinnern an einen hellen morgen, eine melodie, an die schatten unter den bäumen im garten. Die weichheit eines tones klingt in ihnen mit.

Eine vegetative ruhe, die zutiefst fraulich ist ist den meisten der bildern inne; auch der starke einschlag der improvisation beraubt sie nicht die dieser atmosphäre.

Vertrautsein ist hier das resultat der meditation. Sich vertieft haben.

M. de JONQUIÈRES greift das bild nicht an, zwingt nichts. Sie wartet auf den eigenen willen der dinge, sie vermittelt, wartet ab, wählt aus.

Sie dient dem bild als mittlerin in seinem ureigensten schaffens-process.